

Alkoholkonsum

Einleitung

Alkohol ist eine psychoaktive Substanz und kann zu Abhängigkeit und erhöhtem Risiko für körperliche und psychische Erkrankungen führen (Perkins 2002). Alkoholbedingte Schädigungen, insbesondere der Leber, können schwerwiegende Folgen haben und im Extremfall bis zum Tod führen (Robert Koch-Institut, 2016). Die Grenzwerte für gesunde Personen¹ liegen bei Männern zwischen 20 und 24 Gramm und bei Frauen zwischen 10 und 12 Gramm reinem Alkohol pro Tag (Burger et al. 2004). Dies entspricht bei Männern beispielsweise einem täglichen Konsum von 0,5 bis 0,6 Litern Bier (5 Volumenprozent) oder 0,25 bis 0,3 Litern Wein (10–12 Volumenprozent) und bei Frauen jeweils der Hälfte dieser Mengen (Seitz und Bühringer 2008).

Studierende sind auf Grund ihres Alters besonders gefährdet, da in dieser Altersgruppe (18–29 Jahre) der Risikokonsum am größten ist (Lange et al. 2017). Bei 24,2 %² dieser Gruppe kommt es mindestens einmal im Monat zu riskantem Alkoholkonsum (Möckl et al. 2023). Im Epidemiologischen Suchtsurvey 2021 (ESA-2021) berichteten 29,7 % der männlichen und 21,2 % der weiblichen Studierenden in der Altersgruppe der 18- bis 29-Jährigen mindestens einmal monatlich vorkommenden Rauschkonsum. Prädiktoren für Alkoholkonsum unter Studierenden sind u. a. soziale Ängste, geringe Selbstwirksamkeitserwartung, positive Erwartungen an den Alkoholkonsum (Gilles et al. 2006), Impulsivität (Hamdan-Mansour et al. 2018) und Stress (Russell et al. 2017). Ferner spielen auch wahrgenommene soziale Normen bezüglich des Alkoholkonsums in und außerhalb der Peer-Group sowie die eigene Einstellung zu Alkohol eine Rolle (DiBello et al. 2018; McAlaney et al. 2015). Positive Erwartungen an den Alkoholkonsum bestehen in Bezug auf den Spannungsabbau, die Geselligkeit und die Sexualität (Crisafulli et al. 2024).

Übermäßiger Alkoholkonsum führt zu einem erhöhten Risiko für Schädigungen von Leber, Herz und Gehirn sowie für die Entstehung von Krebserkrankungen (Burger et al., 2004; Anderson et al., 2012). Neben dem Risiko einer Alkoholvergiftung führt der Alkoholkonsum vermehrt zu gefährlichen Situationen, bei denen auch Dritte zu Schaden kommen können, etwa durch Unfälle und Verletzungen (Hapke et al., 2013). Dauerhafter, hoher Alkoholkonsum führt häufig zu charakteristischen Abhängigkeitsmerkmalen wie der Entwicklung von Toleranz sowie der Fortsetzung des Konsums trotz negativer Folgen (Kraus et al. 2014; Robert Koch-Institut 2016). Problematischer Alkoholkonsum beeinträchtigt zudem zahlreiche psychische Funktionen, was sich unter anderem in veränderten Schlafmustern (Seitz und Bühringer 2008; Singleton und Wolfson 2009) und Hirnströmen manifestiert (Acharya et al. 2012; Anuragi und Singh Sisodia 2019). Im Studienkontext zeigen sich häufig eine Verschlechterung der akademischen Leistungen sowie eine Vernachlässigung von Verpflichtungen (Bailer et al. 2009; Singleton und Wolfson 2009). Interventionen, die darauf abzielen, die Überschätzung des Alkoholkonsums innerhalb der Peer-Group zu korrigieren, können dazu beitragen, den Alkoholkonsum von Studierenden langfristig zu reduzieren (Prestwich et al. 2016).

¹ Zusätzliche Risiken ergeben sich z. B. durch eine positive Familienanamnese für Brust- oder Dickdarmkrebs, verschiedene Erkrankungen wie Gicht, Bluthochdruck oder Lebererkrankungen, Alkoholabhängigkeit eines Elternteils oder die Einnahme verschiedener Medikamente (Seitz & Bühringer; 2008).

² Berichtet wird der am Stichprobenumfang gewichtete Mittelwert über die Altersklassen für die 18- bis 29-Jährigen.



Methode

Zur Erfassung des Alkoholkonsums wurde – analog zu anderen UHR-Befragungen sowie bevölkerungsrepräsentativen Befragungen des Robert Koch-Instituts (Hapke et al. 2013; Robert Koch-Institut 2014) – der *Alcohol Use Disorders Identification Test-Consumption* (AUDIT-C; Bush et al. 1998; Gual et al. 2002; Reinert und Allen 2007) eingesetzt. Die Items lauten:

„Wie oft trinkst du ein alkoholisches Getränk, also z. B. ein Glas Wein, Bier, Mixgetränk, Schnaps oder Likör?“; Antwortformat: „Nie“ (0), „1 Mal pro Monat oder seltener“ (1), „2–4 Mal im Monat“ (2), „2–3 Mal pro Woche“ (3), „4 Mal pro Woche oder öfter“ (4).

„Wenn du Alkohol trinkst, wie viele alkoholische Getränke trinkst du dann üblicherweise an einem Tag?“, Instruktion: Mit einem alkoholischen Getränk (= Standardgetränk) meinen wir eine kleine Flasche Bier (0,33 l), ein kleines Glas Wein (0,125 l), ein Glas Sekt oder einen doppelten Schnaps; Antwortformat: „1–2 alkoholische Getränke“ (0), „3–4 alkoholische Getränke“ (1), „5–6 alkoholische Getränke“ (2), „7–9 alkoholische Getränke“ (3), „10 oder mehr alkoholische Getränke“ (4).

„Wie oft trinkst du sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit (z. B. beim Abendessen oder auf einer Party)?“, Instruktion: Ein alkoholisches Getränk (= Standardgetränk) entspricht einer kleinen Flasche Bier (0,33 l), einem kleinen Glas Wein (0,125 l), einem Glas Sekt oder einem doppelten Schnaps; Antwortformat: „Niemals“ (0), „seltener als einmal pro Monat“ (1), „1 Mal im Monat“ (2), „1 Mal in der Woche“ (3), „täglich oder fast täglich“ (4).

Der Summenwert des AUDIT-C kann 0 bis 12 Punkte erreichen. Von einem problematischen Konsum wird ab einem Wert von größer als 3 bei Frauen und größer als 4 bei Männern gesprochen (Gual et al. 2002; Hapke et al. 2013; Reinert und Allen 2007). Eine Episode des Rauschtrinkens liegt vor, wenn mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit getrunken werden (Hapke et al. 2013).

Kernaussagen

- Fast zwei Drittel (63,5 %) der befragten Studierenden trinken mindestens zweimal im Monat Alkohol.
- Gut ein Viertel (26,0 %) der befragten Studierenden berichtet, mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit zu sich zu nehmen.
- Ein Drittel (34,8 %) der befragten Studierenden weist einen problematischen Alkoholkonsum auf.
- Der Anteil der Studierenden, die (1) mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken (♀: 60,0 % vs. ♂: 68,9 %) und die (2) mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit zu sich nehmen (♀: 20,0 % vs. ♂: 35,2 %), ist unter männlichen Studierenden jeweils signifikant größer als unter weiblichen Studierenden. Der Anteil der befragten Studierenden mit (3) problematischem Alkoholkonsum ist bei den männlichen Studierenden tendenziell größer als bei den weiblichen Studierenden (♀: 33,4 % vs. ♂: 37,1 %).
- Die größten Anteile an Studierenden, die (1) mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken gibt es in den Fachbereichen Raum- und Umweltplanung, Wirtschaftswissenschaften sowie Chemie (> 76,0 %). Am kleinsten ist der Anteil der Studierenden im Fachbereich Psychologie, die (2) mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit zu sich nehmen sowie einen (3) problematischen Alkoholkonsum aufweisen.
- Am Standort Kaiserslautern sind die Anteile der Studierenden, die (1) mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken (KL: 64,9 % vs. LD: 60,5 %), die (2) von Rauschkonsum berichten (KL: 28,8 % vs. LD: 20,4 %) und (3) einen problematischen Alkoholkonsum aufweisen (KL: 36,1 % & vs. LD: 32,3 %), jeweils größer als am Standort Landau. Bezogen auf episodisches Rauschtrinken ist der Unterschied signifikant.
- Im Vergleich zu den Ergebnissen des Epidemiologischen Suchtsurveys 2021 zeigen die Studierenden der RPTU eine tendenziell höhere Prävalenz problematischen Alkoholkonsums (34,8 % vs. 28,0 %).

Ergebnisse

Häufigkeit des Alkoholkonsums

63,5 % der befragten Studierenden der RPTU geben an, mindestens zweimal im Monat Alkohol zu trinken. Der Anteil ist unter den männlichen Studierenden signifikant größer als unter den weiblichen Studierenden (♀: 60,0 % vs. ♂: 68,9 %; vgl. Abbildung 1).

Die größten Anteile an Studierenden, die mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken, gibt es in den Fachbereichen Raum- und Umweltplanung, Wirtschaftswissenschaften sowie Chemie (> 76,0 %). Im Fachbereich Mathematik ist der Anteil mit 51,5 % am kleinsten (vgl. Abbildung 2).



Am Standort Kaiserslautern (64,9 %) ist der Anteil der Studierenden, die mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken, tendenziell größer als am Standort Landau (60,5 %; vgl. Tabelle 1).

Episodischer Rauschkonsum

Gut ein Viertel der befragten Studierenden (26 %) gibt an, mindestens einmal im Monat bei einer Gelegenheit sechs oder mehr alkoholische Getränke zu konsumieren. Der Anteil ist bei den männlichen signifikant größer als bei den weiblichen Studierenden (♀: 20,0 % vs. ♂: 35,2 %; vgl. Abbildung 3).

Im Fachbereich Psychologie (13,3 %) ist der Anteil der Studierenden, die episodischen Rauschkonsum berichten, signifikant kleiner als in den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften (41,4 %) sowie Chemie (33,3 %; vgl. Abbildung 4).

Episodischer Rauschkonsum wird am Standort Kaiserslautern häufiger berichtet als am Standort Landau (KL: 28,8 % vs. LD: 20,4 %). Während bei den weiblichen Studierenden dieser Anteil am Standort Kaiserslautern größer ist als am Standort Landau (KL: 23,3 % vs. LD: 15,9 %), ist der Anteil von männlichen Studierenden, die episodischen Rauschkonsum angeben, am Standort Landau größer als am Standort Kaiserslautern (KL: 34,3 % vs. LD: 40,0 %; vgl. Tabelle 3).

Problematischer Alkoholkonsum

Gut ein Drittel (34,8 %) der befragten Studierenden weist einen problematischem Alkoholkonsum auf. Bei männlichen Studierenden ist dieser Anteil tendenziell größer als bei weiblichen Studierenden (♀: 33,4 % vs. ♂: 37,1 %; vgl. Abbildung 5).

Im Fachbereich Psychologie (23,5 %) ist der Anteil von Studierenden mit problematischem Alkoholkonsum am kleinsten und signifikant geringer als bei Studierenden des Fachbereichs Biologie (45,7 %; vgl. Abbildung 6), die den höchsten Anteil berichten.

Am Standort Kaiserslautern ist der Anteil der Studierenden mit problematischem Alkoholkonsum tendenziell größer als am Standort Landau (KL: 36,1 % & vs. LD: 32,3 %). Während der Anteil mit problematischem Alkoholkonsum unter den männlichen Studierenden am Standort Landau (40,0 %) tendenziell größer ist als am Standort Kaiserslautern (36,5 %), ist der Anteil unter den weiblichen Studierenden, die problematischen Alkoholkonsum angeben, am Standort Kaiserslautern (35,8 %) tendenziell größer als am Standort Landau (30,5 %; vgl. Tabelle 5).

Einordnung

Im Vergleich zur Befragung 2021 ist der Anteil der befragten Studierenden am Standort Kaiserslautern, die mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken, in der aktuellen Befragung tendenziell größer (64,9 % vs. 59,2 %; vgl. Tabelle 2). Der Anteil der befragten Studierenden, die episodischen Rauschkonsum angeben, ist am Standort Kaiserslautern in der aktuellen Befragung signifikant größer als 2021 (28,8 % vs. 20,3 %; vgl. Tabelle 4). Der Anteil der Studierenden mit problematischem Alkoholkonsum ist tendenziell größer als 2021 (36,1 % vs. 32,2 %; vgl. Tabelle 6).

Bei Studierenden des Fachbereiches Chemie (+20,5 Prozentpunkte), Biologie (+10,1 Prozentpunkte) sowie Physik (-10,0 Prozentpunkte) zeigt sich ein deutlich unterschiedliches Bild verglichen mit der Befragung aus 2021 (vgl. Tabelle 2). Die Prävalenz des episodischen Rauschkonsums ist in allen Fachbereichen größer als 2021. In den Fachbereichen Biologie (+14,0 Prozentpunkte), Chemie (+13,9 Prozentpunkte) sowie Wirtschaftswissenschaften (+13,0 Prozentpunkte)

sind die Unterschiede besonders markant (vgl. Tabelle 4). Der Anteil an Studierenden, die problematischen Alkoholkonsum berichten, ist in der Mehrheit der Fachbereiche größer geworden. In den Fachbereichen Biologie sowie Informatik sind die Unterschiede mit mehr als +10 Prozentpunkten am größten (vgl. Tabelle 6).

Die zeitliche Entwicklung des Alkoholkonsums von 2015 bis 2024 am Standort Kaiserslautern kann in Tabelle 2, Tabelle 4 und Tabelle 6 abgelesen werden.

Der Anteil der Studierenden der RPTU, die episodischen Rauschkonsum berichten, unterscheidet sich kaum von altersgleichen Personen im Epidemiologischen Suchtsurvey 2021 (26,0 % vs. 24,2 %; vgl. Tabelle 3). Die Prävalenz des problematischen Alkoholkonsums ist im Vergleich zum Epidemiologischen Suchtsurvey 2021 tendenziell größer (34,8 % vs. 28,0 %), insbesondere unter weiblichen Studierenden (vgl. Tabelle 5).

Literatur

- Acharya, U. Rajendra; Sree, S. Vinitha; Chattopadhyay, Subhagata; Suri, Jasjit S. (2012): Automated diagnosis of normal and alcoholic EEG signals. In: *International Journal of Neural Systems* 22 (3), S. 1250011. DOI: 10.1142/S0129065712500116.
- Anuragi, Arti; Singh Sisodia, Dilip (2019): Alcohol use disorder detection using EEG Signal features and flexible analytical wavelet transform. In: *Biomedical Signal Processing and Control* 52, S. 384–393. DOI: 10.1016/j.bspc.2018.10.017.
- Bailer, Josef; Stübinger, Cornelia; Dressing, Harald; Gass, Peter; Rist, Fred; Kühner, Christine (2009): Zur erhöhten Prävalenz des problematischen Alkoholkonsums bei Studierenden. In: *Psychotherapie, Psychosomatik, medizinische Psychologie* 59 (9-10), S. 376–379. DOI: 10.1055/s-0029-1215596.
- Burger, Martina; Brönstrup, Anja; Pietrzik, Klaus (2004): Derivation of tolerable upper alcohol intake levels in Germany: a systematic review of risks and benefits of moderate alcohol consumption. In: *Prev Med* 39 (1), S. 111–127. DOI: 10.1016/j.ypmed.2003.11.011.
- Bush, Kristen R.; Kivlahan, Daniel R.; McDonell, Mary B.; Fihn, Stephan D.; Bradley, Katharine A. (1998): The AUDIT Alcohol Consumption Questions (AUDIT-C). An Effective Brief Screening Test for Problem Drinking. In: *Arch Intern Med* 158 (16), S. 1789–1795. DOI: 10.1001/archinte.158.16.1789.
- Crisafulli, Mark J.; Flori, Jessica N.; Dunn, Michael E.; Dvorak, Robert D. (2024): College Student Alcohol Use: Understanding the Role of Alcohol Expectancies, Social Anxiety, Social Connectedness, and Need to Belong. In: *BioMed Central psychiatry* 87 (1), S. 21–35. DOI: 10.1080/00332747.2023.2286845.
- DiBello, Angelo M.; Miller, Mary Beth; Neighbors, Clayton; Reid, Allecia; Carey, Kate B. (2018): The relative strength of attitudes versus perceived drinking norms as predictors of alcohol use. In: *Addictive Behaviors* 80, S. 39–46. DOI: 10.1016/j.addbeh.2017.12.022.
- Gilles, Donna M.; Turk, Cynthia L.; Fresco, David M. (2006): Social anxiety, alcohol expectancies, and self-efficacy as predictors of heavy drinking in college students. In: *Addictive Behaviors* 31 (3), S. 388–398. DOI: 10.1016/j.addbeh.2005.05.020.
- Gual, Antoni; Segura, L.; Contel, M.; Heather, N.; Colom, Joan (2002): AUDIT-3 and AUDIT-4. Effectiveness of two short forms of the alcohol use disorders identification test. In: *Alcohol and Alcoholism* 37 (6), S. 591–596. DOI: 10.1093/alcalc/37.6.591.
- Hamdan-Mansour, Ayman M.; Mahmoud, Khadejah F.; Al Shibi, Ahmad N.; Arabiat, Diana H. (2018): Impulsivity and Sensation-Seeking Personality Traits as Predictors of Substance Use

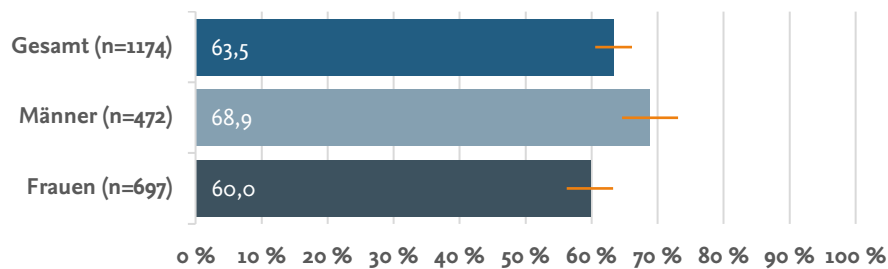


- Among University Students. In: *Journal of Psychosocial Nursing and Mental Health Services* 56 (1), S. 57–63. DOI: 10.3928/02793695-20170905-04.
- Hapke, Ulfert; Lippe, Elena von der; Gaertner, B. (2013): Riskanter Alkoholkonsum und Rauschtrinken unter Berücksichtigung von Verletzungen und der Inanspruchnahme alkoholspezifischer medizinischer Beratung. Ergebnisse der Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS1). In: *Bundesgesundheitsblatt Gesundheitsforschung Gesundheitschutz* 56 (5/6), S. 809–813.
- Kraus, Ludwig; Pabst, Alexander; Gomes de Matos, Elena; Pinotek, Daniela (2014): Kurzbericht Epidemiologischer Suchtsurvey 2012. Tabellenband: Prävalenz des Konsums illegaler Drogen, multipler Drogenerfahrung und drogenbezogener Störungen nach Geschlecht und Alter im Jahr 2012. Hg. v. IFT Institut für Therapieforchung. München. Online verfügbar unter http://esa-survey.de/fileadmin/user_upload/Literatur/Berichte/ESA_2012_Drogen-Kurzbericht.pdf, zuletzt geprüft am 06.02.2018.
- Lange, Cornelia; Mainz, Kristin; Kuntz, B. (2017): Alkoholkonsum bei Erwachsenen in Deutschland. Rauschtrinken. In: *J Health Monit* 2 (2), S. 74–81. DOI: 10.17886/RKI-GBE-2017-032.
- McAlaney, John; Helmer, Stefanie M.; Stock, Christiane; Vriesacker, Bart; van Hal, Guido; Dempsey, Robert C. et al. (2015): Personal and Perceived Peer Use of and Attitudes Toward Alcohol Among University and College Students in Seven EU Countries. Project SNIPE. In: *J. Stud. Alcohol Drugs* 76 (3), S. 430–438. DOI: 10.15288/jsad.2015.76.430.
- Möckl, Justin; Rauschert, Christian; Wilms, Nicolas; Langenscheidt, Sina; Kraus, Ludwig; Oltorbak, Sally (2023): Kurzbericht Epidemiologischer Suchtsurvey 2021. Tabellenband: (Problematischer) Alkoholkonsum und episodisches Rauschtrinken nach Geschlecht und Alter im Jahr 2021. Hg. v. IFT Institut für Therapieforchung. München. Online verfügbar unter <https://www.esa-survey.de/ergebnisse/kurzberichte/>, zuletzt geprüft am 14.08.2023.
- Perkins, H. Wesley (2002): Surveying the damage: a review of research on consequences of alcohol misuse in college populations. In: *J. Stud. Alcohol Suppl.* (14), S. 91–100. DOI: 10.15288/jsas.2002.s14.91.
- Prestwich, Andrew; Kellar, Ian; Conner, Mark; Lawton, Rebecca; Gardner, Peter; Turgut, Liz (2016): Does changing social influence engender changes in alcohol intake? A meta-analysis. In: *Journal of consulting and clinical psychology* 84 (10), S. 845–860. DOI: 10.1037/ccp0000112.
- Reinert, Duane F.; Allen, John P. (2007): The alcohol use disorders identification test: an update of research findings. In: *Alcoholism: Clinical and Experimental Research* 31 (2), S. 185–199. DOI: 10.1111/j.1530-0277.2006.00295.x.
- Robert Koch-Institut (Hg.) (2014): Alkoholkonsum. Faktenblatt zu GEDA 2012: Ergebnisse der Studie »Gesundheit in Deutschland aktuell 2012«, zuletzt geprüft am 10.11.2015.
- Robert Koch-Institut (Hg.) (2016): Gesundheit in Deutschland – die wichtigsten Entwicklungen. Berlin (Gesundheitsberichterstattung des Bundes. Gemeinsam getragen von RKI und Destatis), zuletzt geprüft am 02.02.2018.
- Russell, Michael A.; Almeida, David M.; Maggs, Jennifer L. (2017): Stressor-related drinking and future alcohol problems among university students. In: *Psychol Addict Behav* 31 (6), S. 676–687. DOI: 10.1037/adbo000303.
- Seitz, H.; Bühringer, G. (2008): Empfehlungen des wissenschaftlichen Kuratoriums der DHS zu Grenzwerten für den Konsum alkoholischer Getränke. Deutsche Hauptstelle für Suchtfragen e.V. Hamm, zuletzt geprüft am 23.01.2018.
- Singleton, R. A.; Wolfson, A. R. (2009): Alcohol consumption, sleep, and academic performance among college students. In: *J Stud Alcohol Drugs* 70 (3), S. 355–363, zuletzt geprüft am 11.04.2016.



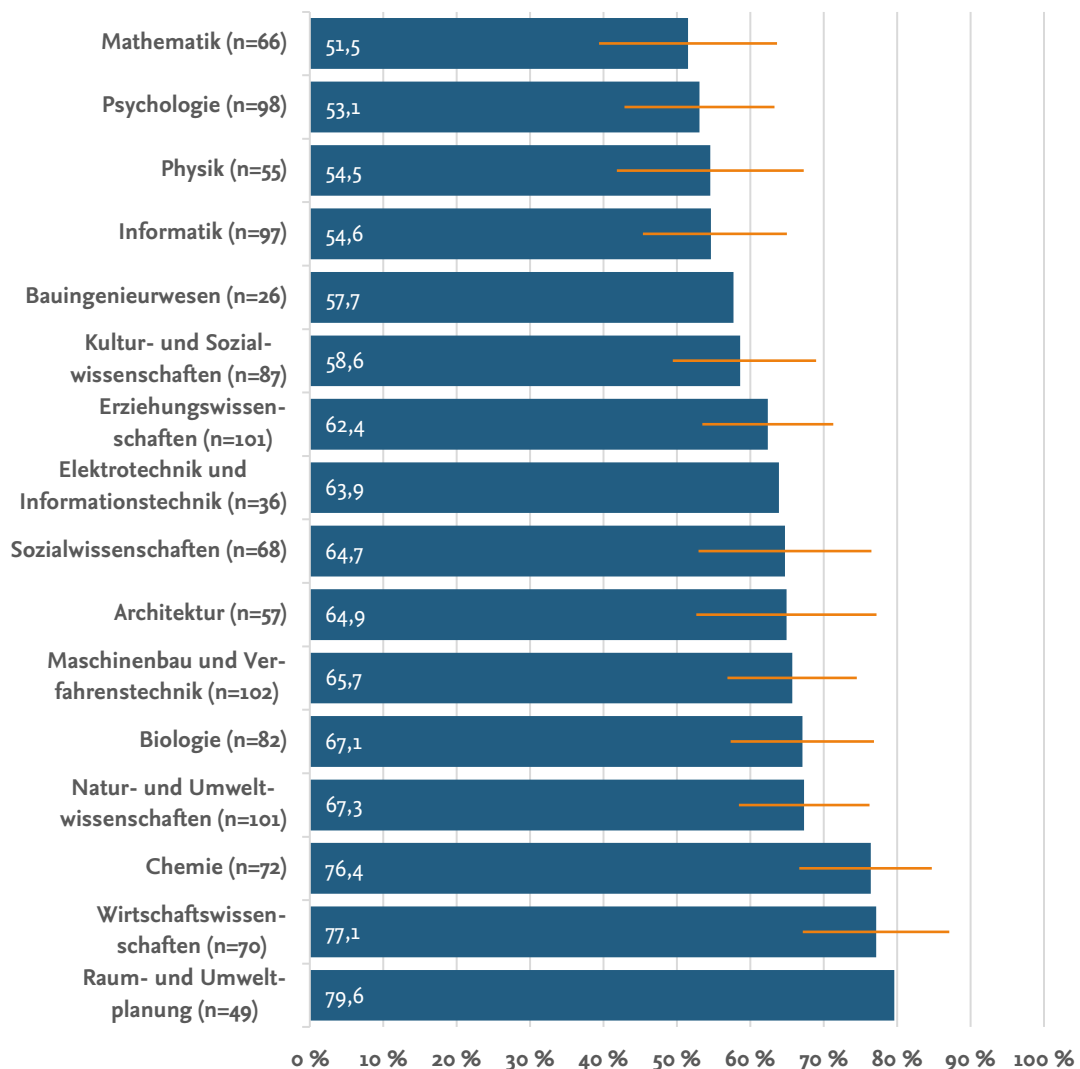
Grafische Ergebnisdarstellung

Abbildung 1: Häufigkeit des Alkoholkonsums, differenziert nach Geschlecht



Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 2: Häufigkeit des Alkoholkonsums, differenziert nach Fachbereichen



Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Tabelle 1: Häufigkeit des Alkoholkonsums, Vergleich der Studierenden der RPTU in Kaiserslautern und Landau

	UHR RPTU 2024 Gesamt % (95 %-KI)	UHR RPTU 2024 Kaiserslautern % (95 %-KI)	UHR RPTU 2024 Landau % (95 %-KI)
Gesamt	n=1174 63,5 (60,6–66,1)	n=787 64,9 (61,4–68,5)	n=387 60,5 (55,6–65,4)
Männer	n=472 68,9 (64,6–73,1)	n=397 69,0 (64,6–73,6)	n=75 68,0 (57,3–78,2)
Frauen	n=697 60,0 (56,2–63,3)	n=389 60,9 (56,3–65,4)	n=308 58,8 (53,4–64,3)

Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

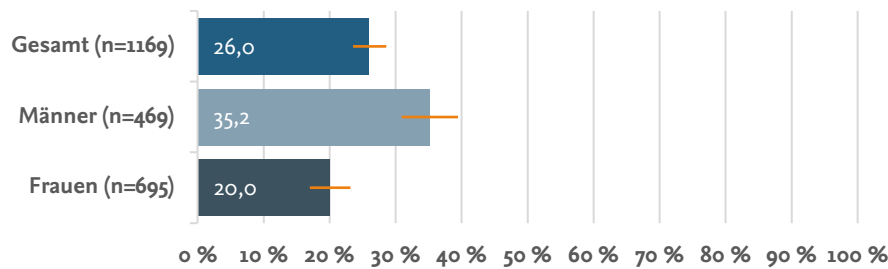


Tabelle 2: Häufigkeit des Alkoholkonsums im Zeitverlauf, differenziert nach Fachbereichen und nach Standort

	UHR RPTU 2024 % (95 %-KI)	UHR TUK 2021 % (95 %-KI)	UHR TUK 2018 % (95 %-KI)	UHR TUK 2015 % (95 %-KI)
	Kaiserslautern			
Architektur	64,9 (52,6–77,2)	62,9	76,3	83,3
Bauingenieurwesen	57,7	60,0 (46,7–73,3)	71,2 (60,3–82,2)	84,0 (74,7–92,0)
Biologie	67,1 (57,3–76,8)	57,0 (45,6–68,4)	62,1 (52,6–71,6)	74,5 (65,3–82,7)
Chemie	76,4 (66,7–84,7)	55,9	65,3 (54,2–76,4)	72,2 (63,3–81,1)
Elektro- und Infor- mationstechnik	63,9	65,8	78,7	70,3 (59,4–81,3)
Informatik	54,6 (45,4–64,9)	47,0 (38,9–55,0)	56,1 (45,9–65,3)	68,8 (58,4–79,2)
Maschinenbau und Verfahrenstechnik	65,7 (56,9–74,5)	62,9 (53,3–72,4)	71,8 (65,0–77,4)	76,1 (70,3–81,5)
Mathematik	51,5 (39,4–63,6)	46,4 (33,9–60,7)	59,6 (50,0–68,3)	47,7 (38,3–57,0)
Physik	54,5 (41,8–67,3)	64,5 (52,6–75,0)	56,9 (44,4–68,1)	61,8 (50,0–72,1)
Raum- und Um- weltplanung	79,6	72,7	76,8 (67,7–84,8)	81,3 (74,0–87,8)
Sozialwissenschaf- ten	64,7 (52,9–76,5)	66,3 (56,6–77,1)	75,8 (68,2–82,6)	70,0 (63,1–76,9)
Wirtschaftswissen- schaften	77,1 (67,1–87,1)	68,6 (58,6–80,0)	72,8 (67,5–78,1)	71,2 (65,4–76,2)
Gesamt	64,9 (61,4–68,5)	59,2 (55,8–62,6)	68,8 (66,3–71,3)	71,9 (69,6–74,3)
	Landau			
Erziehungswissen- schaften	62,4 (53,5–71,3)			
Kultur- und Sozial- wissenschaften	58,6 (49,4–69,0)			
Natur- und Um- weltwissenschaften	67,3 (58,4–76,2)			
Psychologie	53,1 (42,9–63,3)			
Gesamt	60,5 (55,6–65,4)			

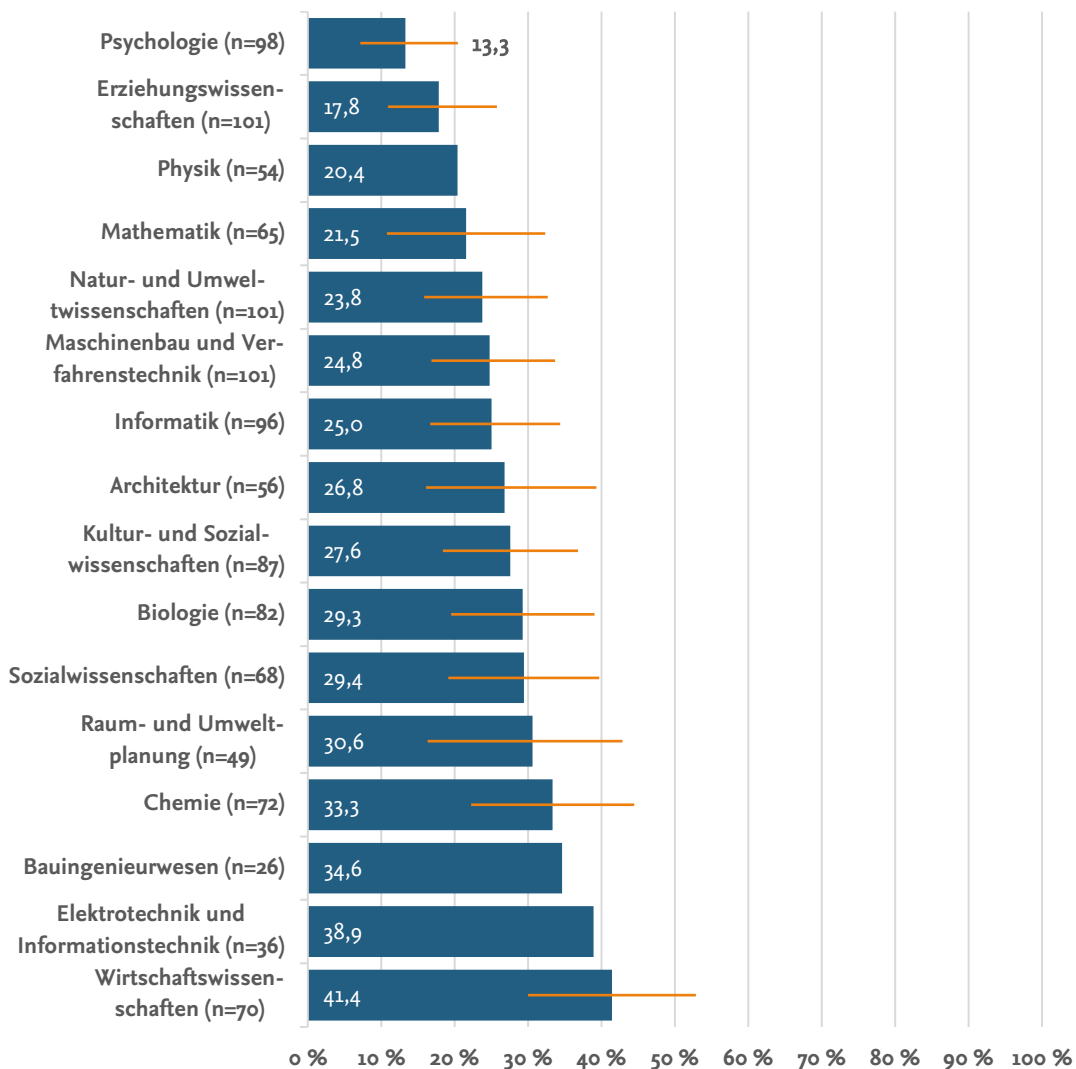
Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens zweimal im Monat Alkohol trinken; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 3: Episodischer Rauschkonsum, differenziert nach Geschlecht



Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit zu sich nehmen; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 4: Episodischer Rauschkonsum, differenziert nach Fachbereichen



Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit zu sich nehmen; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall



Tabelle 3: Episodischer Rauschkonsum, Vergleich der Studierenden der RPTU in Kaiserslautern und Landau mit altersgleichen Befragten des Epidemiologischen Suchtsurveys 2021

	UHR RPTU 2024 Gesamt % (95 %-KI)	UHR RPTU 2024 Kaiserslautern % (95 %-KI)	UHR RPTU 2024 Landau % (95 %-KI)	ESA 2021 ³ %
Gesamt	n=1169 26,0 (23,5–28,6)	n=782 28,8 (25,6–32,1)	n=387 20,4 (16,8–24,5)	n=2296 24,2
Männer	n=469 35,2 (30,9–39,4)	n=394 34,3 (29,7–39,0)	n=75 40,0 (28,6–51,9)	n=1053 29,7
Frauen	n=695 20,0 (17,0–23,2)	n=387 23,3 (19,3–27,8)	n=308 15,9 (12,0–20,1)	n=1236 21,2

Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit zu sich nehmen; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

³ Angegeben wird der am Stichprobenumfang gewichtete Mittelwert über die Altersklassen der 18- bis 29-Jährigen, die mehr als 1 Mal Rauschkonsum in den 30 Tagen vor der Befragung berichteten.

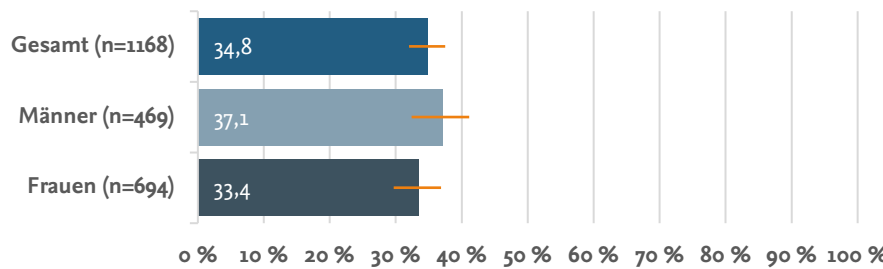
Tabelle 4: Episodischer Rauschkonsum im Zeitverlauf, differenziert nach Fachbereichen und nach Standort

	UHR RPTU 2024 % (95 %-KI)	UHR TUK 2021 % (95 %-KI)	UHR TUK 2018 % (95 %-KI)	UHR TUK 2015 % (95 %-KI)
	Kaiserslautern			
Architektur	26,8 (16,1–39,3)	17,1	36,8	33,3
Bauingenieurwesen	34,6	25,4 (15,5–35,2)	30,1 (19,2–41,1)	42,7 (32,0–54,7)
Biologie	29,3 (19,5–39,0)	15,3 (7,1–23,5)	21,1 (13,7–29,5)	29,6 (20,4–39,8)
Chemie	33,3 (22,2–44,4)	19,4	19,7 (11,3–29,6)	33,7 (23,6–44,9)
Elektro- und Infor- mationstechnik	38,9	30,2 (16,3–44,2)	40,4 (27,7 - 53,2)	29,7 (18,8–42,2)
Informatik	25,0 (16,7–34,4)	13,1 (8,5–18,3)	22,4 (14,3–31,6)	19,5 (11,7–28,6)
Maschinenbau und Verfahrenstechnik	24,8 (16,8–33,7)	24,3 (16,5–33,0)	40,1 (33,3–46,9)	41,0 (34,2–47,3)
Mathematik	21,5 (10,8–32,3)	20,0 (10,8–30,8)	21,4 (13,6–30,1)	17,0 (9,4–24,5)
Physik	20,4	15,7 (8,4–24,1)	20,8 (12,5–30,6)	25,0 (14,7–35,3)
Raum- und Um- weltplanung	30,6 (16,3–42,9)	29,3	38,4 (29,3–47,5)	39,8 (30,9–49,6)
Sozialwissenschaf- ten	29,4 (19,1–39,7)	20,2 (11,7–28,7)	32,6 (25,0–40,2)	34,4 (27,5–41,9)
Wirtschaftswissen- schaften	41,4 (30,0–52,9)	28,4 (18,5–38,3)	36,6 (30,9–42,6)	38,2 (32,8–44,0)
Gesamt	28,8 (25,6–32,1)	20,3 (17,5–22,9)	30,8 (28,5–33,1)	33,5 (30,9–36,0)
	Landau			
Erziehungswissen- schaften	17,8 (10,9–25,7)			
Kultur- und Sozial- wissenschaften	27,6 (18,4–36,8)			
Natur- und Um- weltwissenschaften	23,8 (15,8–32,7)			
Psychologie	13,3 (7,1–20,4)			
Gesamt	20,4 (16,8–24,5)			

Anmerkung: Anteil der Studierenden, die mindestens einmal im Monat sechs oder mehr alkoholische Getränke bei einer Gelegenheit zu sich nehmen; Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

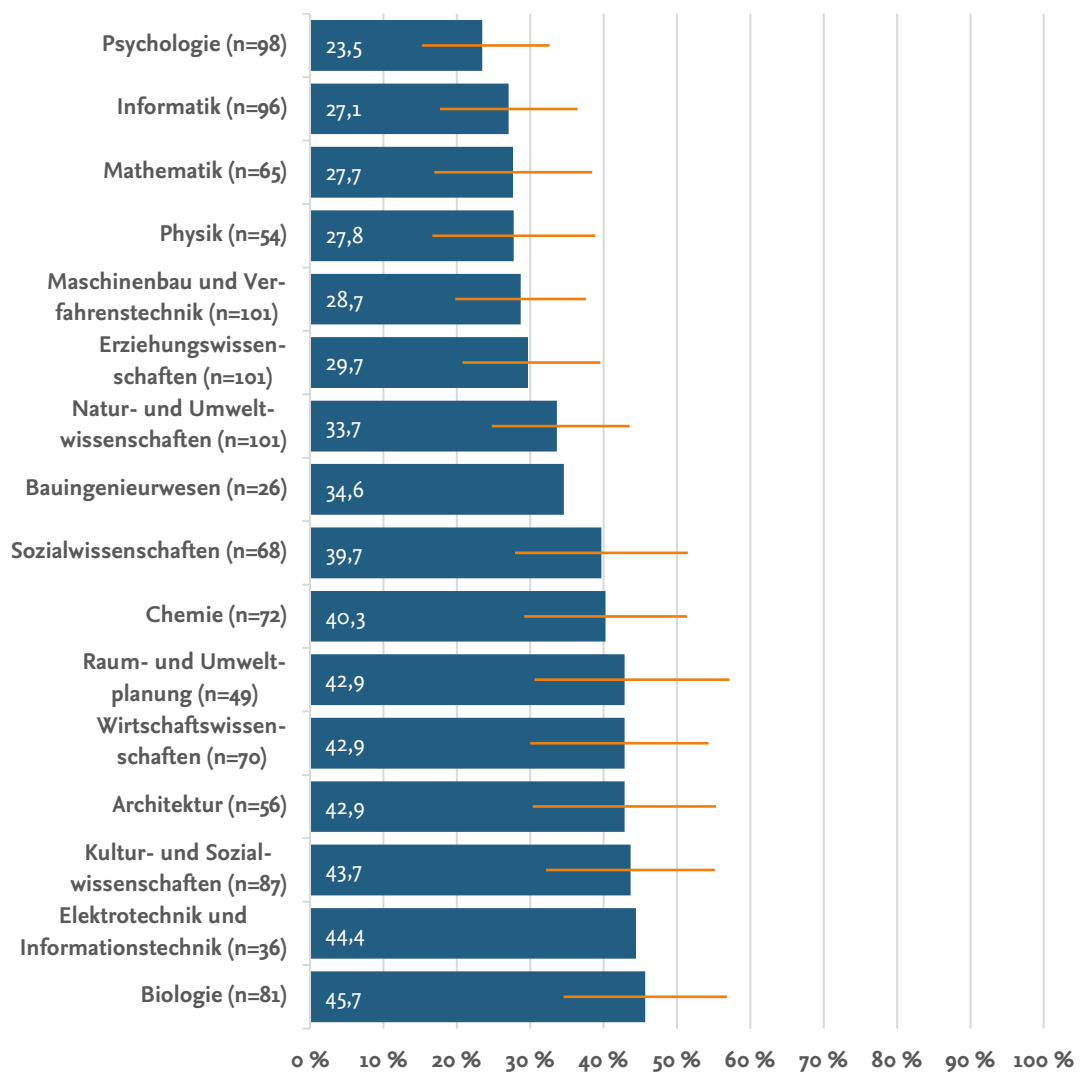


Abbildung 5: Problematischer Alkoholkonsum, differenziert nach Geschlecht



Anmerkung: Anteil der Studierenden mit einem AUDIT-C-Wert von >3 (Frauen) bzw. >4 (Männer); Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Abbildung 6: Problematischer Alkoholkonsum, differenziert nach Fachbereichen



Anmerkung: Anteil der Studierenden mit einem AUDIT-C-Wert von >3 (Frauen) bzw. >4 (Männer); Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

Tabelle 5: Problematischer Alkoholkonsum, Vergleich der Studierenden der RPTU in Kaiserslautern und Landau mit altersgleichen Befragten des Epidemiologischen Suchtsurveys 2021

	UHR RPTU 2024 Gesamt % (95 %-KI)	UHR RPTU 2024 Kaiserslautern % (95 %-KI)	UHR RPTU 2024 Landau % (95 %-KI)	ESA 2021 ⁴ %
Gesamt	n=1168 34,8 (32,0–37,5)	n=781 36,1 (32,8–39,9)	n=387 32,3 (27,9–37,0)	n=3262 28,0
Männer	n=469 37,1 (32,4–41,2)	n=394 36,5 (31,4–41,1)	n=75 40,0 (29,0–51,3)	n=1454 34,5
Frauen	n=694 33,4 (29,7–36,9)	n=386 35,8 (31,0–40,4)	n=308 30,5 (25,4–35,5)	n=1798 21,3

Anmerkung: Anteil der Studierenden mit einem AUDIT-C-Wert von >3 (Frauen) bzw. >4 (Männer); Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall

⁴ Angegeben wird der am Stichprobenumfang gewichtete Mittelwert über die Altersklassen der 18- bis 29-Jährigen, die mehr als 1 Mal problematischen Alkoholkonsum in den 30 Tagen vor der Befragung berichteten.



Tabelle 6: Problematischer Alkoholkonsum im Zeitverlauf, differenziert nach Fachbereichen und nach Standort

	UHR RPTU 2024 % (95 %-KI)	UHR TUK 2021 % (95 %-KI)	UHR TUK 2018 % (95 %-KI)	UHR TUK 2015 % (95 %-KI)
	Kaiserslautern			
Architektur	42,9 (30,4–55,4)	32,5	60,5 (44,7 - 76,3)	60,0
Bauingenieurwesen	34,6	40,8 (29,6–50,7)	52,8 (41,7–63,9)	60,8 (48,7–71,6)
Biologie	45,7 (34,6–56,8)	32,9 (23,5–43,5)	37,9 (28,4–48,4)	43,3 (34,0–52,6)
Chemie	40,3 (29,2–51,4)	33,3	39,4 (28,2–50,7)	52,9 (41,4–63,2)
Elektro- und Informationstechnik	44,4	51,2 (37,2–65,1)	46,8 (31,9 - 61,7)	46,0 (33,4–58,7)
Informatik	27,1 (17,7–36,5)	16,3 (11,1–22,2)	34,0 (24,7–43,3)	27,3 (18,2–37,7)
Maschinenbau und Verfahrenstechnik	28,7 (19,8–37,6)	29,6 (21,7–37,4)	51,1 (43,8–59,1)	49,5 (43,2–55,4)
Mathematik	27,7 (16,9–38,5)	30,8 (20,0–43,1)	29,0 (20,0–38,0)	30,5 (21,9–39,0)
Physik	27,8 (16,7–38,9)	21,7 (13,3–30,1)	34,7 (23,6–45,8)	32,4 (22,1–44,1)
Raum- und Umweltplanung	42,9 (30,6–57,1)	46,3 (31,7–61,0)	55,2 (44,8–64,6)	55,5 (46,2–63,9)
Sozialwissenschaften	39,7 (27,9–51,5)	36,2 (26,6–45,7)	51,9 (43,5–61,1)	53,8 (46,2–62,0)
Wirtschaftswissenschaften	42,9 (30,0–54,3)	48,1 (37,0–59,3)	52,5 (46,7–58,3)	51,0 (44,4–57,2)
Gesamt	36,1 (32,8–39,9)	32,2 (29,2–35,4)	45,7 (43,0–48,6)	47,2 (44,6–50,1)
	Landau			
Erziehungswissenschaften	29,7 (20,8–39,6)			
Kultur- und Sozialwissenschaften	43,7 (32,2–55,2)			
Natur- und Umweltwissenschaften	33,7 (24,8–43,6)			
Psychologie	23,5 (15,3–32,7)			
Gesamt	32,3 (27,9–37,0)			

Anmerkung: Anteil der Studierenden mit einem AUDIT-C-Wert von >3 (Frauen) bzw. >4 (Männer); Angaben in Prozent mit 95 %-Konfidenzintervall